Dresdner Neueste Nachrichten

mit Handels- und Industrie-Zeitung

Bezugspreise: Bei freier Zustellung ins Haus einschl. Trägerlohn monatlich 2,00 RM. Halbmonatl. 1,00 RM. Postbezug monatl. 2,00 RM. einschl. 42 Rpf. Postgebühren (ohne Zustellungsgebühr). Kreuzbandsendungen: Für die Woche 1,00 RM. Einzelnummer 10 Rpf., außerhalb Groß-Dresdens 15 Rpf.

Schriftleitung, Verlag und Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A., Ferdinandstraße 4

Anzeigenpreise: Grundpreis: die 1spaltige mm-Zeile im Anzeigenteil 14 Rpf., Stellengesuche und private Familienanzeigen 6 Rpf., die 79 mm breite mm-Zeile im Textteil 1,10 RM. Nachlaß nach Maßstaffel I oder Mengenstaffel D. Briefgebühr für Ziffernanzeigen 30 Rpf. ausschl. Porto. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 4 gültig.

Postanschrift: Dresden-A. 1, Postfach • Fernruf: Ortsverkehr Sammelnummer 24601, Fernverkehr 27981–27983 • Telegr.: Neueste Dresden • Berliner Schriftleitung: Berlin W. 35, Viktoriastr. 1a; Fernruf: Kurfürst 9361–9366

Postscheck: Dresden 2060 – Nichtverlangte Einsendungen ohne Rückporto werden weder zurückgesandt noch aufbewahrt. – Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörung haben unsre Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Erstattung des entsprechenden Entgelts

Nr. 226 × Freitag, 27. September 1935 43. Jahrgang

Polizei und Militär meutern in Litauen

Die Weiterbehandlung des abessinischen Konflikts in Genf — Ungarns Ministerpräsident besucht Deutschland

Neue ernste Bauernunruhen

Blutige Zusammenstöße und Brandstiftungen

× Eydtkuhnen, 26. September.

Nach Meldungen, die zahlreich über die Grenze gelangen, nehmen die Bauernunruhen in Litauen, die aus der wirtschaftlichen Notlage der Landwirtschaft entstanden sind, immer ernstere Formen an. Es ist erneut im Süden und in dem Gebiet um Kowno herum zu schweren Zusammenstößen gekommen. Man beobachtet in den Gebieten, in denen die Bauern in den Lieferstreik getreten sind, zahlreiche Brände, die als Vergeltungsmaßnahmen von Streikenden gegen Streikbrecher angesehen werden. Verschiedentlich hat die Polizei, die aus allen Städten, soweit verfügbar, in Kraftwagen auf das Land geschafft wurde, Verhaftungen vorgenommen, worauf die Bauern die Verhafteten gewaltsam befreiten. Bei den Zusammenstößen wurde wiederholt auf beiden Seiten von der Schußwaffe Gebrauch gemacht, und es soll eine Anzahl von Toten und Verletzten gegeben haben. In zwei Fällen wurden Polizeibeamte durch Bauchschüsse schwer verletzt. Die Bauern sind zum größten Teil mit Gewehren ausgerüstet.

An einzelnen Stellen weigert sich die Polizei, gegen die Bauern vorzugehen. Besonders oder das Militär lehnt es ab, in den Kampf einzugreifen. Ein Bataillon aus Mariampol befolgte einen aus Kowno ergangenen Befehl, gegen die Bauern zu marschieren, nicht. Acht Offiziere wurden darauf verhaftet. Auch zwei Kownoer Truppenteile haben gemeutert. Die Bauern fordern erneut auf, die Molkereien an der Belieferung der Städte mit Milch zu hindern.

Polen und die Memelfrage

Ablehnung jeder Einmischung

× Warschau, 26. Sept. (Durch Funkspruch)

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen in Memel weisen die polnischen Blätter im allgemeinen darauf hin, daß die ernste Spannung zwischen Deutschland und Litauen Beunruhigung erwecke. Die Oppositionspresse bemüht sich in ihren Artikeln, für eine politische Ausnutzung der Lage zu werben; sie hält es an der Zeit, der Kownoer Regierung immer dringender zu raten, Frieden mit Polen zu machen und den bisherigen Kurs zu ändern.

Diesen Auffassungen der Oppositionspresse tritt der zum Regierungslager gehörende konservative „Czas" energisch entgegen. Er schreibt, die Memelfrage interessiere Polen nur mittelbar, und es sei zu bezweifeln, ob die polnische Regierung sich in den deutsch-litauischen Streit einmischen wolle. Die Ansichten der regierungsfeindlichen polnischen Kreise, daß Polen sozusagen aus Liebe zu Litauen Memel gegen die deutschen Ansprüche verteidigen müsse, seien auf das schärfste abzulehnen. Man könne nicht vergessen, daß noch bis vor kurzem Litauen alle seine Hoffnungen auf Deutschland gesetzt habe, daß es seine Front gegen Polen gerichtet habe, daß es auch jetzt noch alle Beziehungen mit Polen ablehne und weiterhin den Besitz Wilnas anstrebe. Für Polen liege keinerlei Grund vor, Memel zu verteidigen und seine politische Linie den Interessen der Kownoer Politiker anzupassen, die unversöhnliche Gegner Polens seien. „Ueberlassen wir die Sorge um Memel andern, wir haben nähere und wichtigere", schließt der Artikel.

Schüchterner Tadel genügt nicht

Vorstellungen Lavals und Edens beim litauischen Außenminister

Bericht unsrer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 26. September

Aus Genf wird von einer Unterredung berichtet, die Laval und Eden mit dem litauischen Außenminister gehabt haben. Wie es heißt, hat man Herrn Lozoraitis wegen der Zustände im Memelgebiet ernsthafte Vorstellungen gemacht. Mit andern Worten: Litauen hat eine Rüge erhalten.

Deutschland nimmt diese Tatsache zur Kenntnis. Es kann solche Einwirkungen indes erst dann mit Vertrauen betrachten, wenn ihre Ergebnisse deutlich erkennbar sind. Die Signatarstaaten wissen, wie es im Memelgebiet aussieht, sie wissen, daß Litauen das Memelstatut, dessen Garanten die Signatare sind, gebrochen hat. Sie wissen, mit welchen Mitteln das Deutschtum seit Jahr und Tag verfolgt wird. Sie wissen darüber hinaus aber auch, daß die Herren in Kowno schwerhörig und dickfellig sind. Die Dreistigkeit, mit der Litauens Ministerpräsident und Außenminister vor dem Völkerbund die Rolle der verfolgten Unschuld zu spielen suchte, war ein neuer entscheidender Beweis für die litauische Gemütsart. Man muß den Litauern genau sagen, was man von ihnen verlangt und erwartet, und sie nachdrücklich auf die Folgen einer Weigerung hinweisen. Es geht jetzt vor allem darum, daß dafür gesorgt wird, daß der Memelbevölkerung eine einwandfreie Kontrolle der Wahl — vom Wahlakt bis zur Auszählung — ermöglicht und daß Sinn und Zweck der Wahl gewahrt werden. Die Signatarstaaten wären sehr schlecht beraten, wenn sie meinten, durch einen schüchternen Tadel in letzter Stunde sich gewissermaßen eine Art Alibi verschaffen zu können. Ihre Verantwortung für alles, was in diesen schicksalsschweren Wochen und Tagen im Memelland geschieht, bleibt bestehen.

Das Fiasko der litauischen Wahlversammlungen

× Memel, 26. September

Am Mittwoch fand in dem Kirchdorf Prökuls eine litauische Wahlversammlung statt, in der der ehemalige statutwidrige Präsident Reisgys und der ehemalige Landesdirektor Szwilpus auftraten. Ebenso wie bei einer litauischen Wahlversammlung in Plicken verliefen mehrere hundert Bauern den Saal. Nur zehn blieben im Versammlungsraum zurück. Dabei verhaftete die litauische politische Polizei mehrere Personen, u. a. auch den ehemaligen Fraktionsführer der Landwirtschaftspartei, Killus. Es entstand ein allgemeiner Tumult. Schließlich wurde litauische Grenzpolizei aus Memel zu Hilfe herangeholt.

Frankreich lehnt die Abschaffung der U-Boote ab

Telegramm unsres Korrespondenten

A. London, 26. September

Während eines zwischen London und Paris in diesen Tagen über Marinefragen geführten Gedankenaustausches hat die französische Regierung die englische wissen lassen, daß sie auf keinen Fall irgendeinem Vorschlag nähertreten könne, der die Abschaffung der U-Boote vorsehe. Frankreich betrachte Unterseeboote als seine wesentlichste Verteidigungswaffe zur See. Trotz dieser ablehnenden französischen Haltung wird die englische Regierung erneut ihren Vorschlag auf völlige Abschaffung der U-Boot-Waffe einbringen.

Die Festung im Mittelmeer

Malta, der Drehpunkt des britischen Weltreichs

Malta, im September

Wir dampfen gegen den Meeresstrom Gibraltar hinauf. Dem Fahrgast, der in seinem bequemen Liegestuhl nach der felsigen Halbinsel hinüberspäht, scheint es, als ob wir schon im Mittelländischen Meere wären. Oben auf der Brücke schimpfen sie über den Verlust von zwei Meilen in der Stunde und suchen aus der Versetzung des Stroms zu kommen, der den spanischen Kontinent von Tanger scheidet.

Das sonnige Tanger drüben auf der andern Seite, in dessen tiefblauer Bucht der Anker so schlecht hält und unsern Kapitän zur Verzweiflung bringt, war abwechselnd marokkanisch, portugiesisch, englisch, niemals richtig spanisch. In Wirklichkeit ist es halb französisch. Die Franzosen sind die einzige Nation, die bis heute in Nordafrika eingewurzelt ist. Sie haben den Menschen der afrikanischen Felsöden und Steppen ihren Willen aufgezwungen und fruchtbares Land geschaffen.

Unser Dampferkurs geht nach dem Querbalken, den England durch das Mittelmeer gelegt hat: Gibraltar — Malta — Cypern. Von Gibraltar zunächst nach Malta, der stärksten britischen Seefestung zwischen Portsmouth und Singapore, der „Beherrscherin des Mittelmeeres". Wir haben Gibraltar hinter uns gelassen und folgen der Bahn, die schon unsre U-Boote im Weltkrieg, unbekümmert der 40-Zentimeter-Riesengeschütze, über und unter Wasser genommen haben. Die Sonne versinkt im weiten Horizont, der für uns keine andre Erinnerung hat als an versenkte Schiffe und die Heldenfahrt unsrer „Goeben" und „Breslau". Die schweren, blaugrünen Wellen des Atlantiks sind hinter uns geblieben. Das glatte Wasser, über das man mit kleinen Booten fahren könnte, bringt Afrika und Europa einander näher. Es ist alles viel zu nahe, der Raum viel zu gedrängt. Minuten für Flugzeuge, Stunden für Dampfer!

Die Morgensonne ist über Mesopotamien heraufgebrochen, hat die weißen Marmortempel Athens aufglühen lassen, sah nur wenige Minuten später den italienischen Wasserdampfer aus Messina auslaufen. Dieselben Sonnenstrahlen, die vor Minuten die weißen Pulverwölkchen der englischen Salutbatterie auf Famagusta aufblitzen sahen, bestrahlten zehn Minuten später die weißen, englischen Kriegsflaggen auf den Schlachtschiffen in Malta, die zu dem schmetternden Hornsignal langsam auf die Gaffel steigen.

*

Das Mittelmeer hat keine großen Entfernungen. Frühmorgens stehen wir vor Malta. Auf der Zitadelle wehen die Flaggen, die blanken Felsenwände unter La Valetta glänzen in der Sonne. Der Kapitän will unsre Einfahrt, wie gewohnt, dem Landsemaphor signalisieren. Wir lassen uns langsam an die enge, felsige Einfahrt heran, die kaum gegen Seegang geschützt ist. Die Felsenhänge unter den alten Batterien sind von Ginster bedeckt, dessen Duft der Wind herüberträgt. Oben an der Barracca superiore glänzt das weiße Signalgebäude unter dem Semaphor.

Da braust ein englischer Flieger heran. Fast ducken wir uns hier oben auf der Kommandobrücke. Unwillkürlich haben wir die Empfindung, daß sich das flinke Flugzeug auf uns stürzt. Der Flieger umkreist uns einmal, zweimal, setzt sich über uns ... Wir wissen genau, was dieser übermütige Flieger will. Er ist gar nicht so übermütig, wie es den Anschein hat. Er schlägt neue Volten, setzt sich über unsre Brücke, fliegt uns immer wieder auf wenige Meter an. Laßt euch nur nicht einfallen, meint er, in unsern engen Hafen einzufahren! So ganz zufällig, mit Ruderhavarie? Der schwere Dampfer, der vielleicht Eisen geladen hat, könnte sich quer in die enge Einfahrt legen. Wie leicht könnte der Boden an den spitzen Felsen aufgerissen werden. Das Schiff läuft voll! Wer könnte eine böse Absicht nachweisen? Aber die englische Flotte wäre dann in ihrer wundervollen Bucht von La Valetta wie in einer Mausefalle gefangen. Wochen würden vergehen, bis man das Schiff unter Wasser zerfägt, die Trümmer beiseite geschafft hätte ...

Der Erste Offizier zerrt mit seinem ganzen Gewicht an der Zugleine des Dampfheulers, gleichzeitig klingelt der Maschinentelegraph, schlagen die Schrauben zurück. Der Malta-Lotse klettert an Bord. Der Flieger kreist noch über uns. Sicher würde er den geringsten Versuch eines Auflaufens in der Einfahrt mit Bomben zunichte machen!

*

Während der Lotse die steile Bordwand hinaufklettert, sehen wir steuerbords nach der terrassenförmig aufgebauten Stadt La Valetta. Im Hintergrund füllen riesige Docks und Schlachtschiffe die Bucht aus. Wir sehen von hier nur die Aufbauten der Schiffe. Dort ist das Riesenschwimmdock. Die größten englischen Schlachtschiffe kann es wie ein Kinderspielzeug heben. Es stammt aus Kiel und gehörte einmal uns.

Hier liegt die englische Mittelmeerflotte. Die schmale Einfahrtsrinne, in der wir uns nur mit Hilfe des Ankers drehen können, um das Achterschiff mit Hilfe von Trossen an die Mauer der Salutbatterie zu verholen, bringt heute merkwürdige Ueberraschungen. Baikensperren, wer weiß, vielleicht auch Minen? Gewiß auch Minen, denn der Lotse dreht uns heute so merkwürdig durch den Felsenkanal. Ganz auf der falschen Seite. Wüßte man nicht, daß er hier jeden Meter kennt, man würde glauben, er selbst sei durchgedreht!

„Kriegsmäßige Sperre, Gentlemen", sagt er. „Eine verdammte Geschichte, als ob wir nicht schon genug Plage hätten, die großen Kästen durch die enge Felsenrinne hereinzubringen!"

Im Innenhafen liegen mächtige Oeltransporter, kriegsmäßig gestrichen. Schlachtschiff hinter Schlachtschiff. Daneben die schmalen, langen Torpedobootzerstörer. Unterseeboote liegen dichtgedrängt neben ihrer dickbauchigen, grau gestrichenen Amme und lassen sich füttern. Eine Fliegerstaffel kreist mit lautem Surren ununterbrochen über dem Hafen. Nach einer Stunde verschwindet sie irgendwo im Hinterland, und eine neue Staffel übernimmt den Dienst.

*

Malta im Kriegszustand?

„Sie glauben an Krieg?" fragen wir den Lotsen.

„No, Sir", antwortet der Mann. „Kein vernünftiger Engländer glaubt an Krieg. Wir rüsten und sind bereit ... Das ist alles! Je mehr wir gerüstet sind, desto ferner ist uns der Krieg. Deswegen arbeiten wir alle mit. Die Kinder in den Schulen am Luftschutz, wir am Wasser, die dort drüben auf den Kriegsschiffen. Aber deswegen Krieg? No, Sir, niemand wird mit uns Krieg führen. Freilich, wenn wir nicht gerüstet wären ..."

Der Lotse hat keine Zeit mehr zum Erzählen. Fast liegt der Bug unsres Dampfers am Felsen, als

Billige Sonderzüge

fahren zum Erntedankfest nach dem Bückeberg. Sichert euch rechtzeitig einen Platz!

Deutscher Bauer!

Am Erntedankfest wird die Wehrmacht, die deinen Boden und deine Arbeit schützt, mit großen Vorführungen mitwirken. Sämtliche Waffengattungen nehmen daran teil. 100 Kriegsflugzeuge, 150 Tanks, Artillerie-, Kavallerie- und Infanterieregimenter werden im Kampf und in der Parade Zeugnis von ihrem Können ablegen.

Deutsche Bauern! Fahrt zum Bückeberg!